

24.01.2004 06:05

Polizei holt Studenten ins Boot

Seit Anfang Januar nutzen die Beamten im Kreis die Softwarelösung von Thomas Stern

Schwarzwald-Baar



Bild:

Seit 1. Januar ist das Web-Portal von Thomas Stern (sitzend) erfolgreich in Betrieb. Von links: Polizeidirektor Roland Wössner, Reiner Schneckenburger vom Leitungs- und Einsatzstab sowie Sterns Betreuer, Professor Dirk Eisenbiegler.
Bild: N. Göbel

Schwarzwald-Baar (ath) Kooperationen zwischen Institutionen gibt es viele. Dass eine Fachhochschule allerdings mit einer öffentlichen Behörde zusammenarbeitet, ist im Schwarzwald-Baar-Kreis eine Neuheit. Aus der Symbiose zwischen der Fachhochschule in Furtwangen und der Polizeidirektion Villingen-Schwenningen ist nun eine Softwarelösung entstanden, die beiden Seiten nützt. Der FH-Student Thomas Stern hat im Rahmen seiner Diplomarbeit eine Datenbank entwickelt, die es der Polizei ermöglicht, meldepflichtige Daten zentral und ohne großen Aufwand zu erfassen. Ob Promillesünder, vermisste Personen oder ungeklärte Todesfälle - keine Ordnungswidrigkeit und keine Ermittlung, über die bei der Polizei keine Statistik existiert. Zum einen wird mit diesen Daten die Öffentlichkeit informiert, zum anderen muss die Polizei damit ihrer Berichtspflicht gegenüber den übergeordneten Dienststellen wie der Landespolizeibehörde oder dem Innenministerium nachkommen. Die Datenbank erleichtert diese Arbeit sehr. Wurden die Daten bislang noch von Hand erfasst und per Strichliste gezählt, um entsprechende Statistiken vorlegen zu können, werden sie nun in den Computer eingegeben und sind jederzeit abrufbar.

Die Idee, statt einer Softwarefirma einen Studenten ins Boot zu holen, stieß bei der Furtwängener FH und ihrem Rektor Rainer Scheithauer sofort auf Interesse. Und auch Thomas Stern, der auf der Suche nach einem Thema für seine Diplomarbeit war, erschien das Projekt spannend. Mehrere Monate verbrachte der 25-Jährige in der Polizeidirektion und war so mitten im Geschehen - die beste Voraussetzung, um eine unkomplizierte Softwarelösung zu entwickeln, die in der Praxis auch tatsächlich funktioniert. Und das tut sie: Seit dem 1. Januar haben 360 Beschäftigte im ganzen Schwarzwald-Baar-Kreis Zugriff auf diese Arbeitsdaten. Sieben Polizeiposten und vier Reviere sind ebenso mit der Datenbank verbunden wie die Verkehrspolizei, die Kriminalpolizei und der Wirtschaftskontrolldienst.

"Die Datenerfassung war bislang mit hohem Aufwand verbunden", sagt Polizeidirektor Roland Wössner, "ebenso wie eine Recherche." Jetzt genügen wenige Mausklicks, um zu erfahren, wie viele Suizide es beispielsweise im vergangenen Monat gab. Die Daten sind nicht personenbezogen. Namen oder Adressen werden nicht eingegeben, es handelt sich um eine reine Arbeitsstatistik. Mit dem Echtbetrieb sei man sehr zufrieden, zumal das Portal leicht zu bedienen ist. Das hat auch die Landespolizeidirektion in Freiburg erfahren: Sie hat bereits Interesse an Sterns Software angemeldet.